recht langweilige und undankbare Aufgabe war, denn das Brautpaar hatte nur für einander Augen und Ohren; es schwelgte in Zukunftsträumen und blieb vor jedem eleganten Schaufenster stehen.

Hansjürgen bezeichnete in jeder Juweleriauslage die Gegenstände, die er Asta schenken würde, wenn er reich wäre, und am Schlusse ihres Spazierganges rechnete Asta ganz befriedigt heraus, daß er ihr nach den soeben gemachten Angaben etwa acht Brillantrivièren, zwanzig juwelenschimmernde Ringe und vier Kolliers schenken würde, „wenn —"

Dieses „wenn" wurde das am meisten gebrauchte Wort in ihrer Brautzeit.

Alle Augenblicke tönte es von ihren und seinen Lippen, was sie alles tun würden — — „wenn" — —, wenn sie Geld hätten.

Zuallererst natürlich mal heiraten. Und dann müßte Hansjürgen sich zur Garde-Kavallerie versetzen lassen. Kavallerie war doch viel netter! O, was für wundervolle Pferde sie haben würden! Und wie elegant, wie raffiniert elegant Frau Asta sich kleiden würde — — —! Hansjürgen pflegte zu behaupten, daß die von seiner Braut gewünschten Toiletten wirklich ein bißchen auffallend seien; wie sehr mußte Asta sich ärgern, als er ihr das königsblaue Samtkleid mit den Perlmutterpailletten für die Straße „absolut nicht erlaubte".

Aber darüber waren sie sich jedenfalls einig, daß sie recht viele Gesellschaften geben wollten und zwei Bälle und einen Kostümball im Winter — „wenn — — wenn — —"

Es wirkte wie ein kalter Wasserguß auf die beiden, wenn mitunter in ihr Traumgeflüster hinein Frau v. Hartburg mit der erschütternden Nachricht platzte, daß sie soeben für achtzig Pfennige ein wahrhaft großartiges Zwiebelnetz oder einen ähnlichen Wertgegenstand für Astas Aussteuer erstanden.

Die Jüngste zeigte sich nicht einmal so dankbar dafür, wie man es wohl hätte erwarten dürfen.

Die Schwestern hielten ihr oft genug vor, wie sehr sie „vorgezogen" würde!

Es gab manche kleine Szene des Abends in dem gemeinschaftlichen Schlafzimmer der Schwestern, einem schmalen Raum mit vier Feldbetten und ziemlich dürftigem Mobiliar.

Uebrigens sah man dem Zimmer an, daß die Bewohnerinnen sich redlich bemühten, es zu verschönern. Margarete war die Besitzerin einiger kümmerlicher Schlingpflanzen auf dem Fensterbrett; Elly hatte die eine Zimmerwand schon fast zur Hälfte mit Ansichtskarten tapeziert; Elise hatte einige grellbunte Fächer und Schirme aus japanischem Papier angenagelt.

„Billig, aber geschmacklos!" pflegte Asta zu spotten, und dann erklärte sie, daß sie doch weitaus am meisten zur Zimmerverschönerung beigetragen habe.

„So? Womit denn?" fragte Elise spitz.

„Und du fragst auch noch?" lachte Asta schallend, indes sie auf die große Photographie über ihrem Bett wies: Hansjürgen in Parade-Uniform.

„Hör' mal, du bildest dir nachgerade wirklich zu viel auf deinen Bräutigam ein!" sagte Margarete kühl.

„Würdest dir auch was drauf einbilden, wenn es dein Bräutigam wäre", klang es schnippisch von Astas achtzehnjährigen Lippen.

Ueber Margaretes regelmäßiges Gesicht, das nicht mehr die erste Jugendblüte zeigte, legte sich ein finsterer Ausdruck.

Sie ließ die Bürste, mit der sie eben ihr langes, dunkles Haar bürstete, um es für die Nacht einzuflechten, einen Augenblick sinken.

Und ihre Gedanken schweiften in die Vergangenheit: — — es war ihre erste Ballsaison gewesen damals, und diese hatte sich zu einem wahren Triumphzug für Margarete gestaltet, Papa hatte ja gerade das Regiment bekommen.

Aber alle Huldigungen, die ihr dargebracht wurden, galten ihr nicht so viel, wie ein einziger Blick aus kühlen, grauen Augen, den Augen des Grafen Waldmeister vom Stein.

„Ein schneidiger Kerl!" pflegten die Regimentskameraden diesen hellblonden, überschlanken Offizier zu nennen, der schuldenhalber von der Garde-Kavallerie zu ihnen in die Provinz versetzt worden war und ihnen fürchterlich imponierte, wenn sie es auch nicht zugeben wollten.

Besonders die ganz jungen Leutnants hegten eine unbegrenzte Verehrung für den Grafen Waldmeister, für seinen reglementswidrig hohen Kragen, für seine Hosen-Bügelfalte und sein Monokel, für seinen nachlässigen Konversationston und seine große Blasiertheit.

Margarete war schon damals zu vernünftig gewesen, um an diesen Eigenschaften des Grafen Geschmack zu finden; — — was war es denn, was sie erschauern ließ, wenn er sie beim Tanzen in den Armen hielt?

Was war es denn, was sie so wehrlos machte an jenem Sommernachmittag, als sie sich „zufällig" im Stadtpark trafen?

Vielleicht war es der Fliederduft, der so süß war, der so schwül über der Garteneinsamkeit lag und ihr fast die Besinnung raubte, als Waldmeister sie in die Arme nahm und sie küßte, sehnsüchtig küßte mit brennenden Lippen.

„Wie schade!" hatte der blonde Graf gesagt, „wie schade!" Der Metallglanz seiner harten, grauen Augen erlosch in Weichheit.

„Warum schade?"

„Weil ich dich nicht heiraten kann, du süßes Mädel!"

Sie schaute sprachlos zu ihm auf; ihr siebzehnjähriges Herz schlug erschrocken. Nicht heiraten?! Und er hatte sie doch geküßt, und sie hatte sich eben ausgemalt, wie schön es würde, wenn er nun morgen käme, um Papa um sie anzuhalten.

Und seine leise und ein wenig schleppende Stimme sprach weiter: „Sie wissen ja, gnädige Fräulein, ich bin Schulden halber hierher versetzt, und Papa bezahlt meine Schulden nicht, kann's auch gar nicht! Jedenfalls darf meine zukünftige Frau nicht unter 'ner Viertelmillion mitkriegen. — — Ach Gott, 'ne Viertelmillion wäre noch nicht mal viel! — — Was sollte aus mir daraus werden, wenn ich mich mit Ihnen verlobte, Fräulein v. Hartburg? Nein, Jahre bestenfalls acht Jahre, warten bis zum Rittmeister erster Klasse. Acht Jahre verlobt! wird man ja alt und grau dabei!"

Er spielte mit seinem Portepee.

„Aber — — — aber Sie haben mich geküßt!" stotterte Margarete.

„Ja, warum haben Sie auch so einen süßen Mund?" fragte er und lachte leichtsinnig, gab ihr einen Abschiedskuß; es war, als seine Lippen sich nicht trennen könnten von den ihren.

— — — — — — —

Als sie sich in Gesellschaft wiederfanden, hat sie nicht gewagt, die Augen aufzuschlagen, seine vollkommene Unbefangenheit gab allmählich ihr Gleichgewicht wieder.

Sie hatten sich dann nie mehr allein gesehen, bis auf das eine Mal, ehe er zur Schutztruppe ging nach Afrika. Er hatte sich auch bei der Linie nicht halten können; seine Gläubiger in Berlin machten ihm Schwierigkeiten.

Dem Obersten war's ganz recht, daß er fortkam. Dieser Graf Waldmeister brachte einen Ton ins Regiment, der dem Kommandeur nicht gefiel, er jeute und entrierte Weiber, auch ein paar Weibergeschichten, die in der kleinen Stadt zum Skandal aufgebauscht wurden, kamen auf sein Konto.

(Fortsetzung folgt.)

Zu

Goldmann.

Grösstes Spezialhaus für Damen-Mäntel

in Dresden, am Altmarkt.

Sakkos,
Abendmäntel,
Costumes,
Kostüm-Röcke.
Kinder-Mäntel,
Blusen etc. etc.

Preise auffallend billig aber fest.

L. Goldmann, am Altmarkt.

16177

Warnung!
Warne jede sparsame Hausfrau einen Versuch zu unterlassen.
Vom Fabrikanten am billigsten!
Strumpflängen, garantiert reine Wolle, englisch lang 60 Pf.
Frauen-Strümpfe, garantiert reine Wolle, englisch lang 95 Pf.
Männerwesten 2.90 Mk., Schmidtsche Wolle ½ Pfd. 48 Pf.
Grosse Plauensche Strasse Nr. 32. — Gerokstrasse Nr. 46.
Neu! Königsbrücker Strasse 3b.
Gewähre 5 Prozent in grün-weissen Marken von Fischer & Co., Maximilian-Allee 3. 010337

42 Hauptreffer 42 Mark 4 000 000
im Betrage von über können auf die vom Verein „Fortuna" angeschafften, gesetzlich erlaubten Staats-Prämien-Lose innerhalb Jahresfrist erzielt werden.
Mitgliedsbeitrag monatlich von 3 Mark ab.
Man verlange sofort Vereinsstatuten vom Vorstand
G. Appold in Frankfurt a. M. IV. [0[illegible]

Damen-Haar,
Zöpfe u. Strähne
ohne Schnuren in größter Auswahl von 3 Mark an, die natürlichsten Damen-Scheitel bei 15552
Frau Hedwig Kirsch,
Friseurgeschäft:
nur für Damen,
Grunaer Straße 38.

Spülkannen
von 1.25 Mk. an, Laetitia usw.
Freiberger Platz 12.

Dresden, Altmarkt 8—9. Leder

Flanellwarenhaus W. Metzler,

Hemdentuch-Reste
spottbillig bei [15577
J. Behrendt, Holbeinstraße, Ecke Hettnergerstr.

Für Nervöse,
Magen-, Darm-, Nieren-, Blasen- oder Zuckerkranke giebt es nichts Besseres als
Klepperbeins Rosenkaffee,
bereitet aus den Früchten der Heckenrose; er ist sehr wohlschmeckend und bekömmlich, das große Paket kostet 50 Pf., zu haben bei
C. G. Klepperbein,
Dresden-A., Frauenstr. 9, gegr. 1769. 010070

Pariser Börsen-Operationen.
Wenn Sie mit Erfolg an der Börse operieren wollen, verlangen Sie sofort Leitfaden und Zirkulare der Pariser Börse, die gratis versende G. L. Bram, 10, rue Fromentin, Paris (man antwortet deutsch). 010642

Durch Lebens-Magnetismus
behandelt mit nachweisbarem Erfolge in passenden Fällen Nervenleiden, Schwäche, Lähmung, Rheuma usw. Neuralgie usw. Danksch. Langjähr. Erfahrung. Honorar mäßig. Fernbehandlung auswärts. Sprechzeit: Wochent. v. 10 Uhr Vorm. bis 3 Uhr nachm. Sonn- und Festtags von 10 Uhr Vorm. bis 12 Uhr
Emmy verw. Oehmichen, Magnetopath
Dresden-Altstadt, Marschallstraße 44, 1. Etage.
Bitte genau auf Hausnummer zu achten!

Keine Mutter sollte versäumen
ihren kleinen unseren
!!! Kinder-Leberthran
zu verabreichen.
Wir bieten vom Besten das Beste
Flaschen zu 60 Pf. u. 1 Mk., sowie ausgewogen.
Schmidt & Gross, „Drogerie zum Stern", Dresden-N., Hauptstr.